

18.01.2024 Autorenabend mit Spielfilmen von Ulrich Stühlen

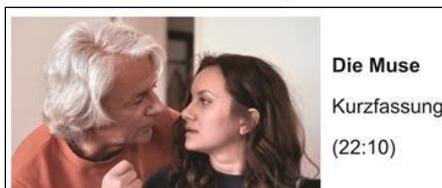
Deutschland wurde durch den Schnee fast lahmgelegt und außer dem heftigen Schneetreiben gibt es einen heftigen Schriftwechsel im Vorfeld: Nur wenig Zuschauer, verschoben um einen Tag, vielleicht öffentliche Verkehrsmittel nutzen, Uli hatte Leute außerhalb des Filmkreises eingeladen, ob die eine Absage erreichen kann? Das Kino ist gut besetzt, wie bei einem öffentlichen Filmabend, das ist er ja auch, besonders die Freunde von Uli sind stark vertreten, einschließlich der Schauspieler, die in seinen drei Filmen mitwirken.

Stephan Vogel ist über das Echo erfreut. Spielfilme sind die Krönung der Filmarbeit meint er und Uli ist froh, dass die Kinosessel rot sind, da sieht man nicht, dass sein Gesicht stärker durchblutet wird.

Über die Filme von Uli ist schon mehrfach geschrieben worden. Spannung bis zur Auflösung, perfekte Kamera Einstellungen, Schnitt, Beleuchtung, Musik und Kommentare passen immer zusammen, und mit Venera und LK funktioniert die Zusammenarbeit, ich konnte es bei der Erstellung des zweiten Filmes selbst erleben.



Der erste Film wurde schon einmal gezeigt, dieses Mal allerdings von 40 auf 20 Minuten gekürzt, eine Länge, die bei Wettbewerben gewünscht wird. Die Geschichte ebenfalls in Kurzform. Ein Schriftsteller arbeitet unter Zeitdruck an einem Roman. Die Begegnung mit einer jungen Dame, endet mit einem Wettbewerb untereinander und das Los entscheidet, dass ihre Version eingereicht wird. Beide werden zur Buchvorstellung eingeladen, nur die Muse ist plötzlich verschwunden. Für ihn war es sein letzter Roman. Einstimmiges Urteil der Anwesenden: Trotz der Kürzung fehlt nichts.



Verwirrend die zweite Geschichte, die nicht allein aus Ulis Feder stammt, sondern stark durch Venera Dick und LK Volckamer beeinflusst ist. Eine fast „normale“ Ehe mit vielen außergewöhnlichen Szenen. Kein Wunder, dass ein Psychologe eingeschaltet werden muss, von Ulrich selbst gespielt. Der versucht die beiden wieder zusammen zu bringen. Fraglich, ob ihm das gelungen ist, denn am nächsten Morgen die unerwartete Verwandlung. Jeder sieht sich mit den Augen des anderen. Sie schäumt ihr Gesicht zum Rasieren ein, er erschrickt beim Blick unter die Bettdecke.



Am Ende die große Versöhnung und die Rückkehr zum eigenen Geschlecht.

Die Finger des Komponisten gehen zwischen dem Musikinstrument, der Whisky Flasche und seiner Partnerin hin und her. Es klingelt und ein unerwarteter Besuch steht vor der Tür. Das kleine Mädchen stellt sich als seine Tochter Amelie vor. Ihre Mutter muss ins Krankenhaus und hat keine andere Lösung. Seine Partnerin Odile kümmert sich um Amelie, der Vater lehnt seine Tochter ab. Eine Diskussion über die Musik endet damit, dass der Vater wütend seinen Rechner unter den Arm klemmt und wegfahren will. Die beiden schlagen die Ferienwohnung in der Schweiz vor und tatsächlich rollt das Auto auf die Straße. Wer ist oder bleibt glücklich?



Erstaunlich die schauspielerische Leistung der kleinen Tochter Amelie, gespielt von Xenia Zaumseil. Wie ein Profi setzt sie sich mit Körper und Mimik in Szene. Beleidigt, verärgert, erfreut, sauer, glücklich jede Regung spiegelt sich in ihrem Gesicht wider, schon wie ein Profi. Sicher unterstützt durch Venera, die junge Talente betreut.

Stephan will den Neujahrsempfang nachholen und mit einer großen, beim Jubiläum geschenkten Flasche Sekt. Aber Uli kommt ihm zuvor und hat sogar an alkoholfreien Sekt für die Autofahrer gedacht. Es wurde ein längerer Abend, bei dem keiner mehr über die gezeigten Filme diskutiert. Schade.



Vielleicht gibt es noch eine zweite Vorstellung und vielleicht schaffen wir auch noch den Sekt.

DR

25.01.2024 Mitgliederversammlung 2024 mit Stephan Vogel

So spannend sind Mitgliederversammlung eigentlich nicht. Umso überraschter ist Stephan Vogel, ein Dutzend Teilnehmer begrüßen zu können. Gute Gelegenheit, denn endlich ist die Stunde für große Flasche Sekt vom Jubiläum gekommen, sie wartet schon im Kühlschrank.



Seinen Rückblick auf das vergangene Jahr hält Stephan kurz, ohne einen der wichtigen Höhepunkte zu vergessen. Dazu gehören vor allem das Klubjubiläum und die rege Beteiligung an den verschiedenen Wettbewerben, darauf kann der Klub wirklich stolz sein.

„Wenn's um Geld geht Sparkasse“, falsch gedacht, es geht um Bernd Nilsson. Größter Ausgabeposten im vergangenen Jahr war das Jubiläum, aber alle sind sich einig, hierfür war jeder Euro gut ausgegeben. Erfreulich, dass die von Bernd betreute Homepage, nach mehreren Anläufen, jetzt wieder stabil läuft. Der Schatzmeister musste allerdings erstmals das Geschäftsjahr mit einer negativen Bilanz abschließen, halb so schlimm.

Josef Lambertz und Folker Preis kümmerten sich um die korrekte Führung der Kasse für das vergangene Jahr. Alles perfekt, keine Beanstandungen, wenn man von der ausgefallenen, sonst üblichen Verköstigung einmal absieht. Es sei zu früh gewesen, meint Bernd, aber ein kleines Frühstück wäre doch möglich? So früh war es sicher nicht. Trotzdem beantragt Josef

die Entlastung des Vorstandes, natürlich einstimmig angenommen, bis teilweise auf die üblichen Stimmenthaltungen der Verantwortlichen.

Neuwahlen stehen an. Die Kasse bleibt in den bewährten Händen von Bernd. Für die Prüfung im nächsten Jahr rückt Folker turnusmäßig an erste Stelle, für Joseph folgt Dietmar Rodewald als zweiter Kassenprüfer nach. Er setzt allerdings voraus, dass Bernd wieder einen kleinen Imbiss anbietet, denn den kennt Dietmar schon aus früheren Zeiten.

Fast vergessen: Die Berichterstattung von Dietmar über die Klubaktivitäten wird wieder gelobt. Das trifft sogar für Berichte von Sitzungen zu, bei denen er nicht einmal anwesend war. Fantasie oder fantastisch?

Aus gesundheitlichen Gründen kann Gerold Nejedly die Aufgabe eines Beisitzers im Vorstand leider nicht mehr ausführen. Stephan bedankt sich für seinen Einsatz. Es gab zwar nicht so viele Sitzungen, meint er, aber in denen kamen viele Themen zur Sprache. Als Dank überreicht er ihm eine Flaschentragetasche, es ist sicher auch Wein darin.



Gerold selbst schlägt Josef als seinen Nachfolger vor. Der nimmt die Wahl an und die Zustimmung der Anwesenden ist einstimmig, wie schon üblich. Er wird auch in Zukunft die Aufgabe eines Schriftführers von Stephan übernehmen, für ihn eine erfreuliche Entlastung.

Ihr erinnert Euch an die große Flasche Sekt? Ging wieder nicht, denn Stefan Pfeifer hatte im Dezember Geburtstag, aber bisher scheiterte es immer wieder, im Klub darauf anzustoßen. Uns kann die große Flasche schon fast leidtun.

Eine schnelle Sitzung und so lockt Stephan die Gruppe zum Technikraum des Kinos. Mit einer neuen Installation kann man jetzt, direkt von



den Vorführgeräten aus, das Licht im Kino steuern. Das wird gleich bei der Vorführung des Films „Bem-belbots“ von



Gerhard Kreysa getestet, ein Film über fußballspielende Roboter, den er zum Wettbewerb schicken will. Viel Glück.

DR

02.02.2024 Öffentlicher Filmabend: Route 66 Teil 2 mit Folker Preis

Unser erster öffentlicher Filmabend in diesem Jahr, aber schon das zweite Mal Route 66? Keine Wiederholung, alles neu. Wiederholt hat sich nur das Vergnügen, jetzt die Fortsetzung zu sehen, und freuen können wir uns schon heute auf den dritten Teil am 1. März.

In einem Faltblatt schildert Folker Preis schon seine persönliche Einstellung und Meinung zur Bedeutung der „Main Street of America“, daher mehr Kommentare zum Film selbst und seiner Entstehung.

Man sollte Folker in den Urlaub mitnehmen, dann kann man sicher sein, dass ein toller Film entsteht. Der Vorschlag spricht für sich und seinen Film, nur ist er bei Folker nicht auf fruchtbaren Boden gefallen, wenn man weiß, wieviel Arbeit damit verbunden ist. Sein Film steckt so voller Informationen über die Route 66, dass man sich fragt, woher stammen die vielen Geschichten, mit denen er immer wieder seine Bilder ergänzt. Er bereitet sich jahrelang auf die Strecke vor, wälzt Bücher, forscht im Internet und zum Glück findet er bei einer App eine hilfreiche Fundgrube. Wenn etwas fehlt, dann dreht er das einfach bei der nächsten Fahrt nach.



Aufgelockert werden die vielen Fahraufnahmen durch die Landschaft und über endlose Straßen, mit ständig wechselnden teils holprigen Belägen, durch viele Interviews und hier findet er bei den Amerikanern Gesprächspartner, die sofort bereit sind, völlig ungezwungen über ihr Leben an dieser Straße zu erzählen. Einer demonstriert sogar mit seiner Gitarre den Sound der Route 66.



Die Aufnahmequalität ist überzeugend, und er bringt viel Abwechslung durch drei Kameras in den Film. Eine „Standard Kamera“ (Canon), eine Action Kamera (GoPro) und eine Drohne, mit der er spielerisch Abwechslungsreichtum in seinen Film bringt. Dazu kommen routiniert gewählte Bilder aus allen möglichen Perspektiven und ganz nahe Detailaufnahmen, geschickt ineinander verschachtelt. Es kommt keine Langeweile auf und wer vor etwa zweimal 45 Minuten gedacht hat: So lang, bemerkt gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht.

Besonders hervorzuheben ist die Vertonung. Kommentare informativ und deutlich gesprochen. Vielleicht ein paar Jahreszahlen zu viel. Einfach Klasse sind die Geschichten, die Folker seinen Bildern zufügt. Musik

Sprache und O-Ton passend zusammengesetzt, mit sauberen Übergängen und ausreichend Zeit beim Ein- und Ausblenden der Musik. An geeigneten Stücken mangelt es nicht, die Cowboy Romantik schuf viele stimmungsvolle Melodien. Den sogenannten roten Faden bestimmt die Straße selbst.



An geeigneten Stücken mangelt es nicht, die Cowboy Romantik schuf viele stimmungsvolle Melodien. Den sogenannten roten Faden bestimmt die Straße selbst.

Unmöglich ist es, den allmählichen Niedergang der Route 66 zu verstecken. Das zeigen seine vielen Tankstellen, Restaurants und die Straße selbst und einige Male enden sie in einer Sackgasse, die ihm die Weiterfahrt verwehrt. Unwillkürlich wurde das

Motto von Donald Trump ins Gespräch gebracht: „Make Amerika Great Again“, der Straße wäre es gegönnt.

Jetzt warten wir gespannt auf den dritten Teil dieser Straße, die schon ein mythischer Kult umgibt, wie den Pferden und Cowboys des Wilden Westens. Dieser Teil führt von Albuquerque in New Mexico nach Santa Monica in Kalifornien, immer nach dem Motto der Straße: „Go West“.

DR

08.02.2024 – Klönabend in Kloppenheim im Bella Vista

So ein Klönabend gehört schon lange zum Programm des WFK und dieses Mal trifft man sich im Bella Vista in Wiesbaden Kloppenheim. Ein guter



Vorschlag von Josef Lambertz.

Woher kommt eigentlich der Begriff Klönabend? Klingt norddeutsch, der Verdacht fällt sogleich auf Bernd Nilsson. Klönen bedeutet jedenfalls gemütlich plaudern, jammern, schwatzen, labern - oder vornehmer: Konversation machen und darf nicht mit Klatsch verglichen werden. Denn da kann die

Unterhaltung leicht in den Austausch von Informationen über nicht anwesende Personen abgleiten, das geht gar nicht.

Es gibt viele Themen, nur über Filmen wird weniger gesprochen. Etwas im Hintergrund auch die Politik, unterschiedliche Meinungen beim Antrieb eines Autos, sollen die langen Öffnungszeiten von Geschäften gekürzt werden? Ist Atomkraft für unsere Energieversorgung eine Alternative? Vegan oder doch lieber Fleisch? Wie wird sich KI auf unser Leben auswirken? Kann die Erderwärmung gebremst werden und das Essen stand ebenfalls im Mittelpunkt, besonders nachdem die Bedienung mit vollen Tellern anrückte, da wird es still.

Die Liste der Diskussionsthemen kann noch wesentlich verlängert werden. Aber jetzt sollen die Teilnehmer erst einmal in Ruhe essen.



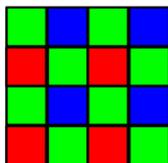
Und dann ging es doch recht schnell. Josef und Johann wären gern noch etwas länger geblieben, verständlich, sie haben den kürzesten Heimweg. Die anderen mussten sich noch durch Wiesbaden schlängeln, im Dunkeln, im Regen und durch Baustellen aufgehalten. Schön war es doch.

DR

02.15.2024 RAW-Formate mit Ulrich Stühlen und Filme der Mitglieder

RAW-Formate? Das Thema taucht nicht zum ersten Mal im Klub auf, stand aber noch nicht als einzelnes Thema im Mittelpunkt. Dieses Mal werden wir mit so viel Fachwissen fast zugeschüttet, das Dietmar Rodewald seine Aufzeichnungen bald auf die Seite legt. Ulrich kommt ihm auch dieses Mal entgegen, und so können in komprimierter Form einige Informationen weitergegeben werden. Umsetzbar? Egal, es ist gut, etwas über den Tellerrand hinauszuschauen und einige der Informationen haben sicher bei einigen der Anwesenden Einsichten über die Komplexität der Materie gebracht.

Üblicherweise werden Videos in komprimierten Datenformaten, wie H264 oder H265 gespeichert. Der Sensor einer Kamera liefert aber ein ganz anderes Signal. Da so gut wie alle Sensoren die Bildinformation mittels des Bayer-Patterns erzeugen, ist ein erheblicher Rechenaufwand in der Kamera erforderlich.



Das Bayer-Pattern

Üblicherweise werden außerdem die folgenden Parameter in der Kamera eingestellt:

1. Weißabgleich
2. Belichtungskorrektur (i.d.R. +/- 2 Blenden)
3. Tonwertkurven
4. Objektivkorrektur (CAs und Verzeichnung)
5. Schärfe
6. Entrauschen

Das schränkt die Bearbeitungsmöglichkeit in der Schnittsoftware insofern ein, als dass Korrekturen an diesen Parametern kaum noch verlustfrei möglich sind, vor allem wenn keine Reserve in den Daten vorhanden ist. Die liegt vor, wenn eine größere Farbtiefe (10 Bit statt 8 Bit) ein gutes Chroma-Subsampling, auf Deutsch auch "Farbunterabtastung" genannt (4:2:2 statt 4:2:0) und ein verlustarmes Kompressionsverfahren (z.B. ProRes statt H264) vorhanden sind.

Mehr Reserve bedeutet aber auch mehr Daten und wenn bei einem komprimierten Datenformat Datenraten von 400 MBit pro Sekunde entstehen können, ist es naheliegend, direkt die Daten des Sensors zu speichern und die Aufbereitung in dem Rechner zu erledigen, auf dem auch die Schnittsoftware läuft. Der hat jedenfalls mehr Rechenleistung als der Prozessor in der Kamera.

Die Daten, die der Sensor liefert, werden üblicherweise RAW-Daten genannt, sie sind aber unkomprimiert so groß, dass es nicht sinnvoll ist, sie unverändert zu speichern. Daher hat der Kamerahersteller Red vor einiger Zeit ein "Verfahren" entwickelt und auch gleich patentieren lassen, bei dem die RAW-Daten komprimiert in der Kamera gespeichert werden. Da Red dieses Verfahren für andere Hersteller nur gegen erhebliche Gebühren lizenziert, haben die Firmen Blackmagic und Apple eigene Formate für Video RAW entwickelt.

Die Formate von Blackmagic und Apple speichern allerdings keine reinen RAW-Daten sondern irgendetwas ähnliches, das aber auf jeden Fall deut-



lich mehr Spielraum in der Postproduktion erlaubt. Sie sind also ein Kompromiss zwischen guter Kompression und verlustloser Speicherung. Auch wenn die Firmen die Formate nicht exakt spezifizieren, ist zumindest ein Parameter offensichtlich: die Farbtiefe liegt, je nach Kamera zwischen 12 und 16 Bit, natürlich eine erhebliche Reserve.

Typischerweise werden RAW-Videos mit externen Recordern von Atomos oder Blackmagic aufgezeichnet. Die erlauben es, eine SSD mit hoher Kapazität (1 TB und mehr) zu beschreiben. Sie werden über den HDMI-Anschluss mit der Kamera verbunden. Kameras, mit denen dies möglich ist stammen von Canon (EOS R5), Panasonic (S1, S5, GH6), Nikon (Z6, Z7), Sigma (fp), Sony (A7S III) und natürlich Blackmagic (Pocket, Ursa). Die Liste ist nicht vollständig. Alle verfügbaren Kameras sind auf der Website von Atomos zu finden:

<https://www.atomos.com/supported-cameras/>

Ebenso auf der Website von Blackmagic:

<https://www.blackmagicdesign.com/products/blackmagicvideoassist/techspecs/W-VASS-04>

"Als wären es nur Blumen" von Werner Mohr, dann der erste Film mit einem geschickt gewählten Titel, der neugierig macht. Die Auflösung lässt etwas auf sich warten und steigert somit die Spannung. Schwarz-weiß, die passende Farbe zu diesem Film und das Thema passend für die heutige Zeit. Wunderbar aufeinander abgestimmte Szenen, mit gelungenen Detailaufnahmen gemischt, bringen Leben in das sture Rollen des Panzers. Das brutale Überrollen der kleinen Blume hat wohl jeder erwartet, aber dann? Ein kleines Mädchen betritt die Szene, entdeckt die geknickte Blume, gräbt sie fast liebevoll aus und wandert weiter zu einem Soldatenfriedhof, wo sich die Blume hundertfach vervielfältigt, und viele Gräber schmückt. Wie soll der Film enden? Sie bringt die Blume an die gleiche Stelle zurück? Der anrollende Panzer scheitert an dieser kleinen Blume, der Abschluss des Filmes kann nicht besser sein. Fast zögernd kommt

der Beifall, die Geschichte hat berührt. Einzige leichte Kritik, der Film hat einige Längen. Werner zeigt vielleicht noch eine überarbeitete Version.

Mit dem Film „Im Reich der versteinerten Riesen“ lädt uns Stephan Vogel in den hohen Norden nach Finnland ein. Unter Raschelnden Zeitungsblät-



tern stellt er sein Urlaubziel vor. Nach über zwei Minuten geht es dann richtig los. Die Aufnahmen sind bei dem Wetter eine Herausforderung, man fröstelt unbewusst mit. Die Szenen des Winterquartiers taut den Frost etwas auf, bewusst ohne Geräusch oder Musik in Szene gesetzt?

Schade, dass die fehlende Sonne nicht mehr Farbe in den Film bringen kann. Dafür gelungen die Nachtaufnahmen, mit dem immer noch munteren Betrieb auf den Pisten. Genauso die schweißtreibende Schneewanderung, trotz der Anstrengung, doch erstaunlich ruhig eingefangen. Nicht einfach, die Mitwanderer mit ins Bild zu bringen und

dabei nicht den Anschluss zu verlieren.

Hautnah die Huskies und deren Ungeduld in viele Szenen festgehalten. Jetzt „leuchtet“ auch die Winterlandschaft trotz fehlender Sonne und zeigt die Arbeit der Hunde, besonders bei den engen Kurven.

Zur Vervollständigung des finnischen Angebotes gehören unbedingt die Motorschlittenfahren. Geschickt eingefangene Aufnahmen der Instrumente und dann geht es donnernd und mit viel Spaß durch die winterliche Landschaft. Hier sieht man auch die versteinerten Riesen am Rand des Weges, die dem Film den Titel gegeben haben.

Ruhig und beschaulich der Abschluss mit den Rentieren. Jetzt bekommen wir auch die Rentierschokolade zu sehen.

Der Film kommt fast ganz ohne Musik aus, aber die wird in dieser Umgebung auch nicht vermisst. Nur zum Abschied ein paar, sicher finnische Klänge, in anheimelnder Umgebung. Der Abschluss zeigt, wie schön Finnland sein kann, wenn das Wetter mitspielt.

Einige Kommentare zusammengefasst: Ein Teil der Zuschauer findet die Einleitung etwas zu lang, in der Zeitung gezeit und gleichzeitig vorgelesen? Eine einzige Szene von der Busfahrt ist zu wenig und könnte entfallen. Längere Diskussion über die Zeitlupenaufnahmen der Hunde beim Trinken und sowie der fehlende Ton bei diesen Aufnahmen. Gelungen viele Szenen mit unterschiedlichen Einstellungen, Stephan stehen drei Kameras zu Verfügung, das merkt man. An einigen Stellen sind die Geräusche zu präsent. Schade, dass Aufnahmen vom Polarlicht nicht möglich sind.

22.02.2024 - Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Bernd Nilsson

Ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm hat Bernd Nilsson zusammengestellt. 78 Minuten sprengen fast den zeitlichen Rahmen und trotzdem wurde ausreichend über die Filme diskutiert.

Mit dem Film „**Tiflis Stadt**“ zeigt Dietmar Rodewald einen Film über Georgien, bzw. die Hauptstadt Tiflis. Schöne Bilder, guter Schnitt, informative Kommentare, die Nachtaufnahmen gut ausgeleuchtet, gelungene Tonmischung waren die positiven Meinungen. Wo viel Licht ist ...Manche der Kommentare sind nicht deutlich gesprochen, und die Menge der Informationen lässt nur wenig Zeit die Bilder zu genießen. Das Wort mit sieben Konsonanten am Schluss ist kein guter Schluss. Aber georgisch ist nun mal die Sprache mit den meisten Konsonanten, warum nicht das am Ende zeigen?



Die „**Bembelbots**“ von Gerhard Kreysa sind bereits auf dem Weg zum Wettbewerb, allerdings mit Änderungen gegenüber der letzten Version. Neben einigen Detailverbesserungen hat er jetzt Interviews mit den Konkurrenten der kleinen Roboter geführt, gute Kommentare aus den Befragten herausgelockt und verschiedene Ansichten über die Zukunft der Kleinen erfahren. Das Ziel liegt allerdings so weit in der Ferne, dass man sich doch vorstellen kann, irgendwann einmal gegen die Technik zu kämpfen. Die hat vor allem keine Emotionen.

Und noch ein Wiedersehen gibt es mit „**Was ist bloß mit dieser Welt gescheh´n**“, ein Videoclip über den Fleischesser Bernd, der mit viel Humor und gelungenen Aufnahmen zu seinem Text, sich selbst auf die Schippe nimmt. Neue Raucherszenen sind dazu gekommen, wesentlich abwechslungsreicher gegenüber der Vorgänger Version. Abwarten, was die Juroren sagen werden. Ob er sie von seiner Einstellung überzeugen kann?

Mit Ulrich Kern meldet sich ein Filmer aus Wetzlar bei uns und brachte drei kurze Filme mit, die noch gut in den zeitlichen Rahmen passen.

Bei „**Drei kahlen Bäume**“ können Kritiker fragen: Ist das ein Film? Bei Ulrich steht die Musik im Vordergrund, erst dann sucht er passende Bilder dazu. Das ausgewählte scheint auf den ersten Blick nicht unbedingt spektakulär oder ungewöhnlich, aber was er daraus macht, ist beeindruckend. Das kann man leicht bei den Möglichkeiten der heutigen Schnittprogramme sagen, aber die muss man auch beherrschen. Vier Minuten sind eine lange Zeit, aber er spielt mit so vielen Farben, Effekten und mutigen Einstellungen, dass unwillkürlich die Frage aufkommt: Wie lange hast Du

daran gearbeitet? Er weiß es nicht. Einziger kleiner Ausrutscher sind die einschwebenden Heißluftballone.

Die nächste Musik hat er sich nicht ausgesucht, vielmehr wurde er von der „Red Bananas Blues Band“ darum gebeten, den „**Wetzlar Stairway Blues**“ in Bilder umzusetzen. Eine fetzige Musik, die ihm sicher gefiel. Wir erfahren, dass Wetzlar scheinbar nur



aus Treppen besteht, das Portrait von Wetzlar ist trotz der Treppen eine Liebeserklärung an die Stadt. Dramaturgisch viele Effekte untergebracht, Zeitlupen, Zeitraffer, Schnitt auf den Rhythmus der Musik, selbst die Musiker halten sich beim Treppen steigen an den Takt, gelungen eingefangen. Beeindruckende Aufnahmen passend arrangiert, wir sind begeistert.

Eine Minute „**Werbung**“, kann man als kleinen Gag oder eine Fingerübung sehen, wobei hier die Schnittsoftware und nicht das Klavier gemeint ist.

Für Bernd ist „**Das Abba-Revival**“ die Wiederaufnahme eines Auftritts,



der vor einigen Jahren in Taunusstein Orlen in der Zugmantelhalle Premiere hatte. In seinem Film ging er chronologisch vor, von den ersten Gesprächen mit dem Veranstalter und der Gruppe, einer gezielten Planung, die Suche nach passender Kleidung, die Auswahl der Lieder, die Erstellung eines Drehbuches usw. Man erlebt die Begeisterung, das Mitfiebern, die

Zweifel, die unsicheren Gehversuche, erste Proben, noch nicht auf der Bühne, und die Spannung vor dem Auftritt. Eine gute Idee, aber ganz überzeugend wird diese nicht umgesetzt. Der Film soll in den Wettbewerb gehen und, da stellt sich die Frage, wie beurteilt die Jury den Film? Vorschläge werden diskutiert: Der Film ist zu lang. Bernd will die Entwicklung der Gruppe zeigen, aber müssen dazu die meisten Songs immer wieder gespielt werden? Wäre es besser nur einige der Lieder zu nehmen und diese dafür länger zu zeigen? Die Musik beim Auftritt, als Höhepunkt des Filmes, ist nicht optimal, der Beifall und die Begeisterung des Publikums stimmt dagegen positiv. Auf alle Fälle will sich Bernd den Streifen noch einmal vornehmen.

„**Die UNICA 2023 in Comacchio**“ fand vom 10.-16. September in Comacchio



statt, ein Städtchen mit 20.000 Einwohnern an der Adria in der Provinz Ferrara gelegen. Stephan Vogel zeigt seinen Film „Baumfällarbeiten“. Es ist das erste Mal, dass ein Klubmitglied des WFK mit seinem Film zu diesem Ereignis reisen konnte. Er, und ein bisschen auch der Klub, können stolz darauf sein. Verständlich, dass wir gern ein paar

Eindrücke von der **Union Internationale du Cinéma** sehen wollen. Er zeigt Bilder der kleinen Stadt, die eigenwillige Trepponti Brücke mit zwei hinteren und drei vorderen Treppen, die Arkaden der Kapuziner und viele Kanäle. Gekonnt vorgestellt, aber es fehlt das Leben, denn es sind kaum Menschen zu sehen. Einen fast ähnlichen Eindruck bekommt man von der Veranstaltung selbst. Wir erinnern uns an die vielen Filmfreunde und Zuschauer 2019 bei der DAFF in Wiesbaden. Interessant, der Beurteilung der Juroren und der Jurorin zu folgen, auch wenn er zwischen den Köpfen hindurch gefilmt, nur einen kleinen Eindruck geben konnte. Bilder zur Erinnerung.

DR

WIESEN

27.02.2024 – Zu Besuch beim Film-Foto-Videoclub Hanau

Schlechter Start für den Besuch. Dietmar Rodewald hat einen falschen Termin im Kopf und Bernd Nilsson erwischt ihn in gemütlicher Fahrt auf der Autobahn zu Stephan Vogel in Nordenstadt. Die Dunkelheit erschwert das Zusammenfinden, das trifft auch für den Parkplatz zu. Verflixt, wo ist der Sicherheitsgurt. Josef Lambertz und Klaus Lutze versuchen zu helfen, Bernd bittet Gerhard Kreysa, mit seinem Film schon anzufangen.

Die Autobahn ist schnell gefunden, Hanau und das Olaf Palme Haus ebenfalls. Durch die Verspätung bekommen die Hanauer einen zusätzlichen Film von Gerhard zu sehen.

Dann schon die Pause mit Würstchen, Brötchen und mehrere Kisten mit unterschiedlichen Getränken, nicht alle für uns, denn es sind auch Hanauer gekommen, und sogar relativ viele. Dabei muss man wissen, es sind nicht nur Filmer, siehe den Vereinsnamen.

- *Gerd Kreysa* zeigt „Wenn möglich bitte wenden“ und „Klimaschutz Ade?“ mit einigen Änderungen gegenüber der ursprünglichen Version.
- *Klaus Lutze* hat mit „Die Zeit“ seinen ersten Wettbewerbsfilm dabei, den er vor 23 Jahren gedreht hat.
- *Bernd Nilsson* führt das überarbeitete und gekürzte „Das Abba-Revival“ vor. Er trauert jeder Sekunde nach, die er streichen musste. Wenige Korrekturen beim Veganer Song „Was ist bloß mit dieser Welt gescheh'n“, jetzt mit neuen Rauchern.
- *Josef Lambertz* bringt drei Filme mit: „Zeitzeuge Holz“, ein spontaner Dreh, auf dem Holzlagerplatz in Eppstein Niederjoch und zwei Beiträge aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens: „Die Platte am Abgrund“ balanciert er gekonnt aus und noch überraschender „Das Band um die Erde“. Wir warten schon auf die achte Folge, leider die letzte.
- Den Abschluss des Abends verbringen wir „Im Reich der versteinerten Riesen“ mit Stephan. Es kamen doch Vorschläge mit Korrekturen und die hat er erstaunlicherweise ganz schnell umgesetzt. Der Film ist gut geworden.



Keine Diskussion über die Filme, wie bei uns. Nur der Beifall ist der Maßstab: Hat gefallen oder weniger.

DR

01.03.2024 Öffentlicher Filmabend: Route 66 Teil 3 mit Folker Preis

Nach der regen Beteiligung beim letzten öffentlichen Filmabend ist zu erwarten, dass unser Kino wieder gut besucht sein wird. Folker Preis ist mit seinen Filmen ein Magnet dafür. Es ist die dritte und letzte Folge über die Route 66.

Nach dieser Serie ist es müßig, erneut über die Qualität der Beiträge zu schreiben. Der Stil seiner Filme ist inzwischen sicher jedem bekannt. Schöne Motive mit guten Kameras eingefangen, umfangreiche Kommentare zu dem, was er zeigt, dazu schwungvolle Musik sorgfältig abgemischt.

Dieses Mal geht es von Albuquerque in New Mexico nach Santa Monica in Kalifornien, theoretisch 1,300 km, aber mit seinen Sonderausflügen zum



Grand Canyon und Las Vegas und weiteren kleinen Abstechern an der Route 66 sind es wesentlich mehr geworden. Die erste Reise begann er bereits 2019, und von da an wurde es sein Hauptziel in USA. Wenn er feststellt, da fehlt doch noch etwas im Film, dann ab zum Flughafen und die fehlenden Aufnahmen nachholen. Spricht er in einem Faltblatt von einem Greenhorn auf dem Weg nach Westen, dann nimmt ihm das längst keiner mehr ab.

1926 wurde diese Straße gebaut, knapp 3400 km lang, 1984 wurde sie



durch mehrere Interstate Highways abgelöst, schneller, aber langweiliger. Eigentlich war damit das Ende der Route 66 eingeläutet, wären da nicht einige Enthusiasten, Vereine und Organisationen, die sich für diese Straße begeistern und für die Wiedergeburt und den Erhalt sorgen. Ganz ist es nicht gelungen, wie die Fahrt in Sackgassen von Folker zeigen. Für ihn ist es

jedemfalls die schönste Straße und spätestens zum 100-jährigen Jubiläum ist er wieder da.

Ein paar kritische Bemerkung, auch wenn wir von seinen Filmen begeistert sind.“ Kill your darling“ bezieht sich auf einige Teile mit langen und häufigen Autofahrten, auch wenn sie durch Drohnenaufnahme sehr

abwechslungsreich gestaltet sind. Da fragt man unwillkürlich: Wie hat er



das gemacht. Viele Informationen über Personen können nicht hängen bleiben, dafür sind die Interviews wiederum sehr unterhaltend. Nicht jede Tankstelle ist interessant, selbst wenn einige alte Überbleibsel dort sehr malerisch herumliegen. Trotzdem freuen wir uns schon auf seinen nächsten Film.

DR

07.03.2024 – Vorbereitungen für die HAFF

Große Ereignisse werfen ihre Bänke voraus. Kann man sagen, zwei Tage vor dem 80. Landesfilmfestival Hessen, und wieder einmal in Wiesbaden.



Am schnellsten stehen die Bänke und Tische, etwas länger dauert die Technik, aber früher als an einem Filmabend, löst sich die Gruppe, lediglich Stephan Vogel löscht wie immer das Licht.

Es ist eingekauft, hoffentlich reicht das?



Die Technik könnte funktionieren



Da soll einer den Durchblick behalten?

Für manche Helfer kam noch am Abend die erfreuliche Mitteilung von Stephan: Die Mannschaft war so fleißig, dass sie erst um 9 Uhr antreten muss. Es wird trotzdem ein langer Tag, denn der letzte Punkt des Programmes sind die Urkundenausgabe und die Weitermeldung der erfolgreichen Filmer gegen 19 Uhr. Es bleibt also lange spannend.

DR

09.03.2024 - Die 80. HAFF in Wiesbaden

Das 80. Landesfilmfestival Hessen in Wiesbaden ist schon wieder vorbei, Zeit für einen Rückblick. Der Wiesbadener Filmkreis hat auf alle Fälle gewonnen. Das fängt schon mit dem Zeitgewinn beim Aufbau und Test der Einrichtungen an, durch eine detaillierte Vorplanung von Stephan Vogel. (Siehe vorigen Bericht). Es folgt ein Platzgewinn durch das hintereinander Parken auf dem Schulhof, zugegeben etwas zwangsläufig, aber es funktioniert perfekt. Vertrauen können wir gewinnen, durch die perfekte Ausrichtung des Festivals, beim Landesverband und bei den Teilnehmern, aber auch in das eigene Können. Zufriedenheit, gesteigertes Selbstbewusstsein, um nicht zu sagen Stolz, auf die eigene Leistung? Das kann der WFK nach Abschluss einer gelungenen Abwicklung durchaus sein. Und dazu kommen noch die eigenen Leistungen.



18 Filme sind gemeldet, davon kommen 12 vom WFK, also 66,67 %. Am Rand wird schon diskutiert, wann der WFK allein diesen Wettbewerb austragen kann. Das Thema des Mitgliederschwundes hat beim BDFA einen Themenschwerpunkt „Zukunft neu denken“ ins Leben gerufen und wir bemühen uns selbst um neue Mitglieder, um wenigstens den natürlichen Schwung abzufangen.

Eine große Familie findet sich in den Klubräumen ein. Man kennt sich, kann gemütlich bei einer Tasse Kaffee plaudern und sich während der Pausen stärken, bevor man sich in die roten Plüschessel niederlässt.



Wir sind etwas unter Zeitdruck wegen möglicher Parkprobleme, Stephan bittet um zügige Abwicklung. Die Juroren halten sich daran, und nach jedem der fünf Blöcke gewinnen wir Zeit, noch ein Gewinn.

Ergebnis der Juroren, in der Reihenfolge der Präsentation

Titel	Autor	Wertung/Weitermeldung				
		1	2	3	E	W
Christmas Garden	Gerhard Kreysa	2	0	0	T	-
Zurück in die Zukunft von gestern	Folker Preis	5	2	0	3	H
The Girl in the Sky	Ulrich Stühlen	5	4	1	3	S
Als wären es nur Blumen	Werner Mohr	5	4	3	1	S
Das letzte Drehbuch	Folker Preis	5	4	2	2	S
Das ABBA-Revival	Bernd Nilsson	3	3	0	2	(C)
Bembelbots	Gerhard Kreysa	5	4	0	2	C
anti-arktos	Gerhard Kreysa	5	5	3	1	H
Was ist bloß mit dieser Welt gescheh'n	Bernd Nilsson	4	1	0	3	S
Ich heiße Amelie	Ulrich Stühlen	5	4	0	2	S
Ulmer Geschichten	Gerhard Kreysa	5	4	0	2	C
Im Reich der versteinerten Riesen	Stephan Vogel	5	2	0	3	C

Legende: E = Endergebnis (Preis/Teilnahme)
 W = Ort der Weitermeldung: Harsefeld, Schrobenhausen, Castrop-Rauxel, () = Pool

Eine besondere Auszeichnung für Herbert Du Bois. Norbert Lippe, der Vorsitzende des BDFA Hessen überreichte ihm eine Urkunde und die goldene Ehrennadel. Seit 50 Jahren engagiert er sich für den Verband, insbesondere für die Unterstützung der Juroren. Im Zusammenhang damit erzählt er, dass man vor vielen Jahren die Entscheidungen im geschlossenen Hinterzimmer traf. Er begrüßt jetzt die offene Beurteilung der Filme. Sie helfen den Filmern und diese können die Wertung ihres Filmes nachvollziehen, meistens.



Dann ging es schnell. Die Spannung löste sich bei den Filmautoren, die Ergebnisse werden verständlicherweise unterschiedlich aufgenommen. Aber dabei sein ist alles und nächstes Jahr gibt es eine neue Anlaufmöglichkeit.



Wie sieht die Erfolgsliste aus? Vier Teilnehmer erzielten einen 1. Preis. Werner Mohr, ab 1. April im WFK, erhielt einen davon und hat sich damit gut eingeführt. Ein weiterer 1. Preis ging an Gerhard Kreysa. „Wenn die Elefanten tanzen“ und „Monet, die Normandie und der Impressionismus“ vom Foto- und Videoclub Hanau wurden auch mit einem 1. Preis ausgezeichnet. Relativ viele Filmer können auf eine Chance auf der nächsten Stufe hoffen, in Harsefeld, Schrobenhausen, oder Castrop-Rauxel.

Die Räume leeren sich schnell, nicht nur von Menschen, sondern auch von Bänken und Tischen. Alle packen mit an und bald sieht es immer aus. Wer will, kann schon ein neues Projekt anfangen, mit den gleichen Chancen und den gleichen Hoffnungen.

DR

14.03.2024 – Autorenabend mit Josef Lambertz

Ein neuer Einstieg bei dem Autorenabend mit Josef Lambertz fängt damit an, dass die Klubräume eine halbe Stunde früher geöffnet werden. Stephan bringt Butter und Tüten mit Brötchen mit, öffnet die Schatztruhe, bzw. den Kühlschrank und holt Salami, Käse und Gurken auf den Tisch, übrig geblieben von der HAFF. Stefan Pfeifer beginnt eifrig die Brötchen zu schmieren. Das Ganze muss auch runtergespült werden und dazu gibt es eine große Auswahl von Apfelwein, sogar einer rosafarbenen.



Dann geht es ins Kino und dafür öffnet Josef seine „Bibliothek des nutzlosen Wissens“ mit acht Filmen, zwischen drei und acht Minuten lang.

Eine Bastelanleitung ist der erste, und wer gut aufpasst, kann so einen platonischen Körper mit Papier nachfalten, in dem Fall einen Tetraeder.

Das magischste aller magischen Quadrate ist lösbar. 16 Felder sind mit Zahlen zu füllen deren Summe senkrecht, waagerecht und diagonal gleich sind. Die Steigerung findet man im Bild Melencolia von Albrecht Dürer. Die Summe 34 ergibt sich in vielen Reihen, Spalten, Diagonalen, Quadranten und Ecken und sogar das Jahr der Entstehung des Bildes ist zu finden.

Verblüffend der Abstand eines Bandes um die Erde, dass ein Meter länger als der Erdumfang ist. Mit einigen Rechenoperationen kommt ein Abstand von 15,9 cm heraus und genau so überraschend für Laien, dass sich der gleiche Abstand ergibt, verlängert man das Band z.B. bei einem Fußball auch um einen Meter.

Nach den magischen Quadraten der magische Schnitt, denn damit zaubert Josef aus zwei Ringen ein Quadrat. Geschickt verdeckt er dabei teilweise die beiden Papierringe bis zur überraschenden Auflösung. Erinnert ein wenig an die Möbiusringe.

Die Legende der Reiskörner auf dem Schachbrett ist allgemein bekannt, aber kann man das Ergebnis ohne Rechner oder Excel auch im Kopf ausrechnen? Man kann. Dabei rundet er auf dem Weg zum Ziel immer

wieder auf und ignoriert die Fehler, korrigiert sie am Ende doch. Die Abweichung ist 0,25 % von 18,4 Trillionen, damit kann man leben.

Beim Balanceakt mit Kacheln gilt es, diese so auf einem Tisch zu stapeln, dass am Ende eine Platte komplett über die Tischkante hinausragt. Er riskiert es, ohne ein Kissen unter die Tischkante zu legen, damit bei einem Absturz die Platte nicht zerspringt. Es ist gelungen.

Ein Algorithmus, der dazu führt, dass Zahlenreihen immer mit 4 - 2 - 1 enden. Ein ungelöstes Problem der Mathematik, denn es gibt weder einen Beweis noch einen Gegenbeweis. Ein interessanter Blick in die Geheimnisse der Mathematik.

Leider der letzte Film aus der Bibliothek des Nutzlosen Wissens. Mit dem lässt er Fibonacci's Kaninchen aus dem Sack. Einzelheiten sollen nicht aufgeführt werden, zu mathematisch. Aus der Zahlenreihe lässt sich das Teilungsverhältnis des goldenen Schnitts herleiten, den wir beim Film weitgehend beachten, oder sollen. Außerdem lassen sich viele Wachstumsphänomene in der Natur mit den Fibonaccizahlen zutreffend beschreiben.

Betthupferl am Ende eines spannenden, amüsanten und lehrreichen Abends war der Film: „Wir nennen es Kir“. Er schildert die Geschichte über die Entstehung eines Getränkes, eine Mischung aus „saurem“ Weißwein mit Johannisbeerlikör. Überzeugend dargestellt von Josef und Johann Kilzer, eine schauspielerische Glanzleistung. Es gelingt ihnen erst nach mehreren Anläufen. Vielleicht hat der Kir dazu beigetragen.

Nachtrag: Alle Beiträge aus der Bibliothek sind geschickt mit Musik unterlegt, nicht vordringlich, aber passend. Wir wissen, für Musik ist Josef im Klub der Experte.

DR

21.03.2024 – Drohnenaufnahmen mit Stefan Pfeifer

Wir gehen in die Luft, aber nur theoretisch, denn so groß sind unsere Klubräume doch nicht, oder? Dass es möglich ist, beweist Stefan Pfeifer am Ende des Abends, auch wenn dem einen oder anderen ein eigenartiges Gefühl beschleicht. So ein schwirrendes Ding direkt vor der Nase?

Leider erleben das einige Klubmitglieder nicht, ein blöder und bekannter Virus war dagegen. Schade.

Aller Anfang ist schwer, zeigt Stefan mit ersten Eindrücken eines Fluges über seine Felder. Noch etwas unsicher diese Aufnahmen im roten Abendlicht, wahrscheinlich sind es wirklich die ersten Geh- oder besser Flugversuche. Jedenfalls verschont er uns vor dem Jungfernflog von den vielen Richtlinien und Gesetzen. Aber zum Glück halten sich diese, bei Drohnen unter 250 Gramm, in Grenzen, nur manchen Flügen hat der Gesetzgeber räumliche Schranken gesetzt.



Die Größe der Drohne schränkt den Piloten schon ein, denn fliegt man zu weit oder zu hoch, verliert man den Sichtkontakt. Zum Glück gibt es eine praktische Rückkehrfunktion, wenn sie aktiviert ist, und wenn die richtige Höhe eingestellt ist. Ein Baum oder ein Schornstein kann ein unüberwindbares Hindernis sein.

Einziges Copilot an diesem Abend ist Bernd Nilsson mit Ausschnitten aus einem seiner Videoclips. Er filmt seine Sängerin zwischen den Rebenstöcken eines Weinberges. Dafür zeigt Stefan im „Bernds Alptraum“, mit einigen Schnipseln aus einer Getreideernte, wie Bernd theoretisch auf einem Berg Gerste, statt bei Wurst oder Schnitzel landet.



Viele praktische Tipps stecken in kleinen Filmschnitzeln. Theoretisch sitzt Stefan auf der Drohne, damit fallen ihm die Richtungsänderungen links, rechts, hoch oder runter mit den Steuerknüppeln leichter. Zum Starten aktiviert er erst die Drohne und danach das Steuergerät, ist schneller. Im sogenannten C-Modus (Cine Modus) sind Fluggeschwindigkeit und Reaktion langsamer, was gerade für Filmaufnahmen vorteilhaft ist. Damit man die Orientierung nicht verliert ist eine Kompass Kalibrierung notwendig und immer mit vollen Akkus an den Start gehen.

Übung macht den Meister. Wie richtig diese Einstellung ist, demonstriert



er, sicher ungewollt, mit einem Absturz, bei dem zum Glück nur ein Flügel zu Schaden gekommen ist. Flügel müssen immer paarweise ausgetauscht werden, lernen wir.

Weißabgleich oder Automatik? Natürlich ist die Automatik einfacher zu bedienen, aber gerade bei großen Helligkeitsunterschieden und gleichzeitigem Schwenken sind die Ergebnisse sichtlich besser. Eine Postproduktion kann vermieden werden.

Neben den kurzen Sequenzen, die sich immer einem bestimmten Thema widmen, zeigt er zwei kleine Spielfilme. Im ersten bekommt er auf seinem Traktor Besuch von einer kleinen Drohne. Die Drohne, gesprochen von seinem Enkel, interessiert sich für die Arbeit des Traktors und vergleicht dabei die Unterschiede zwischen sich und dem Ackergerät. Sie wird aber dann so frech, dass Stefan sie vom Acker jagt. Der zweite Streifen begleitet ein Projekt mit Jugendlichen, die dabei etwas über die Arbeit der Landwirte erfahren. Hier demonstriert Stefan überzeugend den Einsatz von unterschiedlichen Aufnahmemöglichkeiten. Die Drohne zeigt neue Sichtweisen durch ihren erhöhten Standpunkt, was hier geschickt zum Einsatz kommt.

Wenn wir schon auf dem Acker sind, gleich ein Ausflug in die Weinberge. Stefan berichtet, dass dort mit Drohnen beim Flug über die Reben die Veränderung der Weinberge gefilmt werden, um gezielt notwendige Maßnahmen zum Beispiel zur Schädlingsbekämpfung einsetzen zu können. Es gibt noch mehr Einsatzgebiete: Schutz von Tieren in der Landwirtschaft,



Versand von Paketen, Informationen aus Gefahrenzonen oder gefährlichen Gebieten, Ansicht von Gebäuden, Überwachung von Stromleitungen, Gütertransport in schwer zugängliche Gebiete und leider auch in Kriegsgebieten. Diese schlechten Nachrichten verfolgen uns täglich, da bleiben wir lieber beim Filmen.

Zum Schluss schnappt er sich geschickt die Drohne aus der Luft.

DR

10.04.2024 – Bei den Bischofsheimer Schmalfilm- und Videofreunde

Wieder mal ein Treffen, dass mit Essen statt Filmen beginnt, aber dieses Mal ganz bewusst gewählt. Warum nicht?



Herzliche Begrüßung, aber dann geht es mit einer Schrecksekunde weiter. Der erste USB-Stick lässt sich nicht lesen. Ein anderes Abspielgerät muss her. Dem gespannten Blick auf die Leinwand folgt die Erleichterung, der „Take off“ mit Stefan Pfeifer kann beginnen. Eine prima Idee, denn Test seiner Drohne mit einem Film zu demonstrieren.

Die Geschichte des Getränkes Kir, gekonnt von Josef Lambertz mit Johann Kilzer erzählt, wird schmunzelnd aufgenommen. Mehr Nahaufnahmen und auch einmal beide Schauspieler gleichzeitig zeigen, sind zwei Vorschläge, denn Beide agierten überzeugend.



Rätselraten beim Titel „Erntehelfer im schwarzen Kittel“. Man bewundert den Mut von Stefan, sich in der Nacht auf die Jagd nach den Kirschdieben anzuschleichen. Aber die Lösung ist eine Wärmebildkamera, die Wildschweine einfängt. Eine Anzeige gegen unbekannt ist nicht möglich.

Viel Gelächter beim Musikclip „Was ist nur mit dieser Welt gescheh'n" und dem Kampf von Bernd Nilsson gegen die Veganer. Seine Botschaft kommt gut rüber und er bedankt sich bei den Gastgebern, dass sie statt Grünzeug Rindswurst anbieten.

Bewundert hat man die umfangreichen Recherchen von Gerhard Kreysa bei seinem Film „Blaumachen“. Und dankbar, dass er hier so umfangreich und vor allem verständlich die Geschichten um Farben präsentiert. Er selbst gibt zu, dass man das von ihm als Professor nicht erwartet. Gute Farben perfekte Bildfolge und sehr unterhaltsam.

Aus seiner 8-teiligen Serie des nutzlosen Wissens sucht Josef die „Quadratur des Kreises“ heraus. Grenzt an Zauberei, meinten Einige, und

ausgerechnet bei der Auflösung der Aufgabe streikt das Vorführgerät und steigert noch einmal kurz die Spannung.

Ahnenforschung par excellence, bestätigen unsere Gastgeber dem Film „Jakob Zehfuß in New York“ und bewundernswert die sorgfältigen und vor allem erfolgreichen Ergebnisse seiner Nachforschungen. Historisch wertvoll, die vielen Aufnahmen aus der Zeit, in der sein Vorfahre in New York gelandet ist. Beeindruckend der Kommentar von Stephan Vogel und natürlich kommt die Frage: Fahrt zu Recherchen oder auch ein wenig Urlaub? Beides, aber die Idee der Nachforschungen entstand schon vor der Reise.

Den Film „Mehr nach Meer“ kann man immer wieder sehen. Ein typischer Klaus Lutze Film, meint einer unserer Gastgeber. Schöne Landschaften perfekt mit der Kamera eingefangen. Zeit zum Schauen und mit passenden Kommentaren unterlegt. Die Stimmung am Meer glänzend eingefangen.

Abschluss mit „Feuer und Farbe“ von Dietmar Rodewald. Viel Farbe bei beiden Inseln und obwohl so nahe an Venedig, zwei Inseln zum Entspannen.

Unsere Gastgeber sind beeindruckt vom Spektrum der Filme, die wir mitgebracht haben. Stephan bedankt sich herzlich bei unseren Gastgebern und lädt schon zu einem Wiedersehen beim Wiesbadener Filmkreis ein.



DR

18.04.2024 – 2 (3) x 1 Film – 2 (?) Meinungen mit Stephan Vogel

Die Diskussionen über die Entscheidungen bei den Filmwettbewerben in Harsefeld und Castrop-Rauxel ebbten langsam ab. Dieses Mal können die Mitglieder selbst Juror „spielen“. Dazu bringt Stephan Vogel zwei Filme mit, und ein geändertes Konzept: Erst Filme schauen, dann diskutieren. Danach die Meinungen der beiden Juroren aus „film & video“ anhören und ein zweites Mal die Filme schauen: Wo liegen wir mit unseren Urteilen im Vergleich zu den Juroren? Ein interessantes und lehrreiches Konzept, zusammengefasst: Wir kommen generell zu ähnlichen Bewertungen wie die Juroren.

Der Titel des ersten Filmes „Salvador Dali – Ausdruck einer großen Liebe“ weckt Erwartungen, die aber nicht erfüllt werden. Die Bedeutung der Rusin Gala, die für Dali nicht nur Ehefrau, sondern auch Muse und Managerin war und ihn damit zu seinem kommerziellen Erfolg führte, fehlt völlig. Große Landkarten verdecken die ersten Bilder und es dauert viel zu lang, bis der Autor im Haus von Salvador landet. Kein überzeugender Kommentar, unpassende Musik und unmotivierte Schwenks. Es gehört schon Mut dazu, einen solchen Film bewerten zu lassen. Wir sind überrascht, wie viel die beiden Kritiker über einen Film von 3,5 Minuten sagen und positive Seiten fanden.



„Alcatraz – Leben in einem Käfig“ packt uns. Sehr informativ, gut gesprochen, dramatisch und gekonnt aufgebaut. Mit durchgängigen Tonaufnahmen wurde hier die drückende Atmosphäre eines Gefängnisses geschaffen. Spannende Geschichten, um die Insassen und ihre Versuche dem Gefängnis zu fliehen. Ob es jemand geschafft hat?

Hier ist man sich über die Filmbewertung der beiden Kritiker einig, wobei diese auch auf die klare Gliederung der Geschichte und die passend gewählten Metapher hinweisen, wie die Möwe und die Freiheit oder den Schwimmer mit den Gefahren im Wasser. Lediglich die geologische Situation der Insel hinsichtlich eines Erdbebens, stört etwas den Bildeindruck.

Schon zu Ende? Etwa zwölf Minuten reine Filmlaufzeit, dazu die Diskussionen, da geht doch noch was?

Stephan hat einen weiteren Pfeil im Köcher, einen sehr berührenden. Der Film „Reni“ beginnt, wie eine ganz normale Fahrt mit dem Auto in den Urlaub, bis man auf einmal die Fahrerin sieht. Sie ist Contergan geschädigt und der Film zeigt, wie sie ihr Leben meistert. Der Umbau des Autos macht sie beweglich, aber wie schultert man mit verstümmelten Armen einen Rucksack oder wie öffnet man eine Bierflasche. Malen gehört zu

ihren Hobbies und ein Freund kümmert sich rührend um sie, soweit er Zeit hat.

Perfekt gefilmt, Reni erzählt selbst über ihr Schicksal, vielleicht nicht ganz perfekt aber absolut authentisch. Schnitt, Ton und Kameraführung großartig zusammengestellt.

Reni hat ihr Schicksal angenommen und fährt gerade zu einer Theaterprobe. Es gibt kein besseres Ende für den Film als mit ihr auf der fast leeren Bühne, in einem weißen Kleid, mit einem weißen Hut und Luftballonen in ihren verstümmelten Händen. Ein Film der nachdenklich stimmt und unwillkürlich eigene Dankbarkeit aufkommen lässt.

DR

UNFERTIG

25.04.2024 – Ideensammlung für ein gemeinsames Filmprojekt

Irgendwie ist das Thema in unsere Programmplanung gerutscht und anfänglich wird durcheinander diskutiert, wie immer, aber dann kommen doch einige Ideen zur Sprache.

Das internationale Reitturnier in Wiesbaden, war schon einmal in der Diskussion. Eine Idee, die sich nicht so leicht umsetzen lässt. Es kostet Eintritt (Flanierkarte pro Tag 33 € für alle 3 Tage 99 €, Tribünensitzplatz ab 36 €) aber der Eintritt ist nicht überall möglich. Selbst im Umfeld gibt es strikte Auflagen, damit Reiter und Pferde nicht gestört werden. Das Mitführen größerer Tragebehälter (Rucksack, Sport- oder Schultertaschen, Gepäckrollies) ist nicht gestattet. Es existiert eine mehrseitige Turnierplatzordnung.

Wie soll eigentlich das gemeinsame Projekt ablaufen? Gemeinsam steckt schon im Titel drin. Möglichst viele Klubmitglieder und möglichst viele Kameras, macht schon was her. Am Ende aber nur ein Film.

Bei den Projekten ist der Zeitaufwand unter verschiedenen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Es gibt noch berufstätige Mitglieder, die nur am Wochenende zu Verfügung ständen, aber das lieber mit Familie und Freunden verbringen wollen. Nachvollziehbar.

Die Aufnahmen für das Schulorchester der Leibnizschule waren ein Paradebeispiel. Auf Zuruf stand ein Team zu Verfügung. Fünf Kameras kamen zum Einsatz, deren Aufnahmen nicht nur zu synchronisieren, sondern auch farblich aufeinander abzustimmen waren, und das unter Zeitdruck. Da hat Ulrich Stühlen ein herausragendes Endergebnis geliefert.

Zurück zu den Ideen. Irgendwo in Norddeutschland wird eine historische Leipziger Völkerschlacht nachvollzogen. Ein Spektakel, das reichlich Material für Filmaufnahmen liefert. Gleichzeitig könnte der Besuch dieses Ortes zu einem Klubausflug gestaltet werden, was schon mehrfach angeklungen ist.

Eine alte, schon umgesetzte Idee, wird gerade aktuell. Das Holzbildhauer Symposium findet vom 26. Mai bis 2. Juni wieder in Eppstein Niederjosbach statt, alle drei Jahre. Josef Lambertz fing dort schon seine persönlichen Eindrücke in 6 Minuten ein. Gerhard Kreysa erstellte eine 24 Minuten lange Dokumentation, die auch die Hintergründe bei dieser besondere dieser Veranstaltung zeigt.

Ein außergewöhnlicher Titel könnte reichlich Stoff liefern und über den Klub hinaus auf Interesse stoßen. Der Juryleider, kein Druckfehler. Das Projekt ist allerdings eine Herausforderung und als anspruchsvoll zu bezeichnen, aber warum nicht. Voraussetzung gute Texte, vielleicht als Satire. (Ein schlechter Film, aber dann Gold). Ein Drehbuch ist absolut

notwendig. Das wiederum kann, wie die Verfilmung selbst, gemeinsam erarbeitet werden. Eine reizvolle Herausforderung.

Nicht nur Wiesbaden bietet, bei näherer Betrachtung, durch seine Baustellen genügend Filmmaterial. Leider, oder besser Gott sei Dank, ist die Salzbachtalbrücke schon fertig, das wäre ein dankbares Objekt gewesen.

Zu dieser Kategorie gehören gewisse Absurditäten und dabei werden besonders die Radwege genannt. Hier sind die Mitglieder aufgerufen, nach solchen Sinnlosigkeiten zu suchen, damit daraus ein Film entstehen kann. Beispiele: Radweg mitten auf der Straße. Brücken, die im Nichts enden.

ChemCar-Wettbewerb, läuft in diesem Jahr unter dem Motto: „Präzision schlägt Tempo“. In diesem Fall kann uns Gerhard Kreysa unterstützen, die notwendigen Kontakte zur Achema zu knüpfen, bei einer Veranstaltung vom 10. bis 14. Juni.

Der Einsatz von Robotern zielt in die gleiche Kategorie. In diesem Jahr geht es um Grenzen der eingesetzten Robotertechnik. Den Teams werden Aufgaben gestellt, die in Chemiewerken und Laboren zu bewältigen sind.

Noch weitere Ideen. Eure Fantasie ist gefragt, und so etwas haben doch alle Filmer, oder?

Es ist noch Zeit für einige Filme aus den Archiven, die Stephan Vogel mitbrachte. Der Film „Zeitzeuge Holz“ stammt aber aus der privaten Sammlung von Josef Lambertz. „Best Coffee“ ein Trickfilm, der einfach mitreißend ist und voller skurriler Einfälle steckt. „Brotzeit“ ein Film in Schwarzweiß mit nur sparsam eingesetztem rot als Farbe und leicht gruselig. Danach das Interview mit Gunter Gelb, bei dem es am Ende fast wie bei uns zugeht. Natürlich nicht, denn bei uns kommt jeder zu Wort. Zum Abschluss "Willkommen in Dubrovnik", wieder ein Urlaubsfilm? Nein, ein kurzer Film mit vielen, sich durch ein enges Tor drängenden Besuchern, von denen größtenteils nur die Füße zu sehen sind.

DR

Wiesbadener Filmkreis

Bericht vom Clubabend am 02. Mai 2024

Da Dietmar im verdienten Urlaub weilte, wurde spontan eine Vertretung gesucht. Und gefunden.

Um es vorweg zu nehmen: Es war ein Abend der besonderen Art. Das betrifft sowohl die Länge als auch die Vielfalt des Programms, aber auch den Besuch. 18 Personen fanden sich im Kino ein. Jedenfalls in der ersten Halbzeit.

Der 11-jährige Felix, Sohn der Annafrid-Darstellerin aus Berndts Abba-Doku, startete den von Gerhard Kreysa organisierten Abend mit 4 Trickfilmen. Liebevoll aufgebaute und fein gestaltete Lego-Stop-Motion-Technik, unterstützt durch einen angemessenen Soundtrack, führen uns in die Welt der Gangster und wilden Tiere. Alle Filme haben ein Drehbuch und überzeugen durch verschiedene Kameraeinstellungen, in denen die Szenen aufgelöst werden. YouTube ist offenbar ein guter Lehrmeister!

In „**Wohnmobil-Urlaub**“ werden die Camper von einem Bären bedroht, der von einer anderen Person außer Gefecht gesetzt wird, was sie kurz danach bereut. Auf der Flucht wird das Wohnmobil von einem Gangster überfallen, der auch noch einen Polizisten erlegt.

In „**Jurassic World**“ gehen ein Mädchen und ein Junge durch eine geheime Tür und stoßen zunächst auf einen T-Rex, dem sie mühevoll entkommen, doch einem Gangster in die Hände fallen. Den tricksen sie aus und lenken die Aufmerksamkeit des Sauriers auf ihn. Problem gelöst? Keineswegs. Der Saurier erwischt auch den Jungen. Und als das Mädchen durch die Tür zurück fliehen will, ist diese verschlossen...

„**Der hinterhältige Mann**“ ist ein als Clown (wie in „Es“) verkleideter Mann, der nach einem Überfall auf einen Tankwart durch die Geschicklichkeit einer Frau unter einem Zug zerlegt wird. Die Frau leider auch. Pech.

„**Verfolgungsjagd**“ zeigt einen Polizisten, der einen flüchtigen Strafgefangenen verfolgt. Dieser schafft es mit einem Trick, den Polizisten zu täuschen und wieder abzuhaufen.

Alle waren sich einig: eine sensationelle Leistung eines 11-Jährigen!

Im Anschluss folgte Adolf Kleins „**Schlümpfe bei der Arbeit**“, ein Oldtimer, der an der damals verfügbaren Technik heute etwas leidet. Gute Idee!

Es folgten einige Filme aus dem Norden.

Werner Fitzek erzählte in „**Man(n) hilft sich**“ einen Golfer-Witz. Der funktionierte ganz gut, aber man könnte mehr Spiel hineinbringen.

Thomas Schrader (Hamburg) zeigte in seinem experimentellen Film „**Fire and Music**“ in 3 min einen Feuerakrobaten, der im Rhythmus einer wunderbar komponierten Musik die Bewegungen seiner beiden Fackeln vorführte. Exzellente Schnitte und visuelle Effekte lassen uns staunen.

Michael Schwädkes (Bremerhaven) Werk „**Wo Licht sich bricht**“ ist ein Film für Liebhaber des Suchens und Entdeckens. Der esoterisch-philosophische Text, mit Brechungen gesprochen, hat nur wenige Zuschauer angesprochen. So wurde mehr über die Frage „Müssen wir das aushalten?“ als über den Inhalt diskutiert. Ja, manchmal sollte man auch lange Bilder und kryptische Sprache aushalten. Aber natürlich kann niemand dazu gezwungen werden.

Famiani, ein Dauergast im Hamburger Filmclub, hat seinen ersten Film gemacht: „**Vermisst**“. Ein alter Mann, nach Meinung der Zuschauer von Rainer Drews sehr überzeugend gespielt, trifft ein kleines Mädchen auf einer Parkbank und nimmt es mit nach Hause um dessen Eltern anzurufen usw. Anfang und Ende wurden konträr diskutiert. Soll man die auf Texttafeln gezeigten Informationen geben? Gelobt wurde die gute Story, aber es wurden auch einige handwerkliche Probleme angesprochen.

Unter der Leitung von Ulli Stühlen entstand ziemlich spontan auf Wunsch einer Musiklehrerin ein Zusammenschnitt von Orchesteraufnahmen des Schulorchesters der Leibnizschule „**Trompettino**“. Vier Stücke unterschiedlicher Genres wurden ausgewählt und mit 6 Kameras aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen und geschickt geschnitten. Auffällig war der gute Ton, der in einer halligen Aula keineswegs selbstverständlich ist. Chapeau!

Den Abschluss bildeten zwei Filme von Sabine Matz-Drews und Rainer Drews.

„**Wäldguldurärbe**“ von 2020 beschäftigt sich mit der verzweifelten oder zweifelhaften Suche nach einem „eenzscharischen“ Welterbe, das nur Sachsen gehört. Eine Satire auf die Welterbevergabe und ein Reisefilm über Sachsen, getragen von einer aberwitzigen Story eines Sachsen. Am besten lest ihr die Kritiken in der letzten Ausgabe von Film&Video in der Rubrik 1 Film – 2 Meinungen. Der Film ist im Mitgliederbereich des BDFA zu sehen. In jedem Fall unterhielt er. Der Film lief in der ersten Corona-Phase und wurde damals nicht im BDFA veröffentlicht.

„**Tode in Venedig**“, (Bronze beim BFF in Harsefeld, DAFF), ist wieder eine Erzählung auf drei Ebenen. Zwei Filmklassiker bilden die Grundlage eines Aperol-intensiven Gesprächs über Venedig, das nicht von seiner touristischen Seite gezeigt wird. Die Filmanalysen und das Herausarbeiten der unterschiedlichen Macharten wurden sehr gelobt. Venedig wurde anders erlebt. Gewollte und von Beginn an eingebaute Irritationen wurden eher als handwerkliche Mängel gesehen. Tja, das ist das Risiko einer solchen ungewohnten Machart. Dennoch hat der Film gefallen.

Gerhard hat ein tolles Programm zusammengestellt. Danke! Wie spannend es war, zeigte die Uhr beim Verlassen: 22:30 Uhr.

Sabine Matz-Drews und Rainer Drews

23.05.2024 – Hepta-Filme mit Stephan Vogel

Ein Titel, mit dem einige nichts anzufangen wissen: Neugierige bemühen Google, andere lassen sich überraschen. Jedenfalls ist die Beteiligung groß, wohl nicht, weil Joseph Lambertz Sekt anlässlich seines Geburtstags und geborenen Enkels ausgab.

Stephan Vogel, der dieses Thema in das Programm gebracht hat, löst schnell das Rätsel: „Hepta“ ist das altgriechische Wort für die Zahl „sieben“. Das heißt „Heptas“, sind Filme, die aus maximal sieben Einstellungen bestehen. Um das Thema verständlich rüberzubringen, führte er sogar Gespräche mit Wolf Otto Pfeiffer, der dieses Konzept entwickelt hat, und zeigt acht Erläuterungen von ihm, mit denen er seine Theorie erklärt, immer wieder mit kleinen Hepta-Filmen unterbrochen.



Bei Wolf Otto Pfeiffer ist KI nicht künstliche, sondern künstlerische Intelligenz, die er schon beim Drehbuchschreiben, aber auch beim Filmen einsetzt. Durch kurze Videos mit nur sieben Einstellungen zwingt er den Filmer, sich auf das von ihm gewählte Thema zu konzentrieren. Dabei ist sein Hauptaugenmerk nicht die höchste Qualität der Filme, auch ein Smartphone wird akzeptiert und ein einfaches Schnittprogramm reicht aus.

Am Anfang steht eine Idee. Der Film selbst besteht, wie üblich, aus Anfang, Mitte und Ende, der Mittelteil mit drei bis fünf Einstellungen. Keine starren Vorgaben, außer eben maximal diese sieben Teile. Voraussetzung ist eine zündende Idee. Einige Beispiele: „Die Hecke und die Umweltschweine“, ein unscheinbarer Beitrag, mit einfachen Aufnahmen einer Hecke und der Klage der Umweltverschmutzung. Nach einem Kondom auf einem Ast die Einblendung „Na wenigstens verhüten sie, die Ferkel!“, und das ist der zündende Einfall des Autors, mit Schmunzeln aufgenommen. Die ausgewählten Filme bieten reichlich Stoff zum Diskutieren. Die „Neue Freiheit“. In nur 1,48 Minuten ein Film, der in die heutige Zeit passt: Wir sind nur noch Marionetten. Abgeschlossen mit einem Zitat von Albert Einstein: „Der größte Feind der Freiheit sind zufriedene Sklaven.“ Noch nicht einmal eine Minute die „Geschichte“ mit Bildern der Revolutionen aus Chile, Ägypten, Myanmar, Hongkong und Iran. Wann kann das Volk seinen Willen umsetzen? Oder eine Minute für das schwierig zu übersetzende Wort „Mamihlapinatapai“ aus der Sprache der Yaghan aus Feuerland. Schauspielerisch gut dargestellt, der Blick zwischen zwei Personen, von denen jede wünscht, der andere würde etwas initiieren, was beide begehren, aber keiner bereit ist, zu tun. „In uns allen“, scherenschnittartig mit Rehen, die Ausgrenzung eines Tieres gezeigt, das anders aussieht, in diesem Fall Rot, ersetzbar mit schwarz. Die Erkenntnis des falschen Handelns kommt zu spät. Einfach, aber rührend. Etwas makaber der Film

„Ostern“ der nach Kreuzigungsszenen mit dem Song ausklingt: Always look on the bright side of life, im Hintergrund eine Gruppe Gekreuzigter. Im Film „Stachelig“ wird der Beweis angetreten, dass die stacheligsten Kakteen die schönsten Blüten hervorbringen.

Erstaunlich eifrige Diskussion nach jedem der insgesamt 13 präsentierten Hepta-Filme zeigt, dass diese Form gut angekommen ist. Da gab es politische Kommentare, unterschiedliche Sichtweisen, Zustimmung, aber auch kritische Stimmen. Ob jemand sich einmal an ein solches Projekt wagt? Es wurde vorgeschlagen, eigene Hepta-Filme zu produzieren und an einen Klubabend als Programmpunkt vorzuführen.

Der Link zu den Hepta-Filmen von diesem Abend: [“ Hepta Film Art“](#)

DR

05.06.2024 – Besuch beim Film und Videoclub Dreieich

Anfahrt mit Schwierigkeiten, die Bahnschranken gehen nicht hoch, hier ein bekanntes Problem. Starker Zugverkehr, unsicherer (?) Schrankenwärter. Man wartet schon vor dem Haus. Das letzte Treffen fand 2019 statt. Corona, Umbaumaßen und Krankheit verhinderten bisher einen neuen Besuch.

Zahlreich die Mitglieder des Clubs, wir kommen uns mit sechs Teilnehmern fasst ein wenig verloren vor. Große Erwartungen, vor allem bei unseren Gastgebern. Wir kennen die Filme.



Vorschlag: Bedingt durch die räumliche Enge, erst die Filme anschauen, dann ein kleiner Imbiss, danach Filmbesprechung. Ein etwas trockener Beginn nach der langen Anfahrt.

Stefan Vogel präsentiert einen Querschnitt aus der Vielfalt der Filme des Klubs. Lustig, lehrreich, spannend, informativ - von jedem etwas.

„Wir sind Filmer“ von Bernd Nilsson, eine großartige Idee, witzig und mit unerwarteten Teilnehmern umgesetzt.

Ein Urlaub verknüpft mit einer Familiengeschichte und den Recherchen über „Jacob Zehfuss in New York“ von Stephan, bringt bemerkenswerte Ergebnisse. Bewegte Schicksale der Auswanderer und besondere Blicke auf Gebäude und Anlagen, die schon damals existierten.

Seine Antipathie gegen Veganes von Bernd und seinem Film „Was ist bloß mit dieser Welt geschehen“ lockert die Atmosphäre auf und wird mit viel Schmunzeln und Gelächter aufgenommen.

Lehrreich der Film von Stefan Pfeifer der mit „Die Holzschule“, überzeugend die Frage beantwortet: „Wisst ihr eigentlich, wie Obstbäume produziert werden“? Erstaunlich, welcher Aufwand dahintersteckt, in allen Schritten perfekt vorgestellt.

Den längsten Beitrag steuert Gerhard Kreysa bei, in dem er Heinrich Ernemann als „Imperator des Kinos“ vorstellt. Mit umfangreichen Recherchen demonstrierte er kurzweilig und unterhaltsam eine außergewöhnliche Karriere.

Eigentlich ein Reisefilm von Dietmar Rodewald mit dem ungewöhnlichen Titel auf „43 % sind glücklich“. Farbige Bilder aus Bhutan, einem noch geheimnisvollen Land.

Bernd ist zufrieden, weil statt Salat Würstchen angeboten wurden. Unsere Gastgeber sind begeistert von der Vielfalt der Filme. Und wir sind froh, dass die Bahnschranken eine ungestörte Heimfahrt ermöglichen.

DR

06.06.2024 – Internationaler Minuten Film mit Stephan Vogel

Ein neuer Rekord mit 23 Filmen an einem Abend. Schaffen wir das? Nun die Filmlaufzeit beträgt maximal eine Minute, sollte also möglich sein.

12 Filme aus Kroatien vom Festival in Pogeza, 11 vom Minutenfilmwettbewerb des BDFA in Senftenberg. Eine Fleißarbeit von Stephan Vogel, aus der Fülle der Filme, die ihm zu Verfügung standen, die sehenswerten herauszufiltern. Es ist ihm sogar gelungen eine Steigerung einzubauen.

Die kroatischen Minutenfilme sind meist ganz anders aufgebaut und erinnern an die Hepta Filme. Das sogenannte Schenkelklopfen wird nicht vermisst. Sie regen eher dazu an, sich mit den Themen zu beschäftigen, die von den Autoren präsentieren wurden. „In the Other Side of the Window“ zeigt mit einfachen, aber sprechenden Bildern, wie eine Zimmerpflanze hinter dem Fenster vertrocknet, während es vor dem Fenster gießt. Es gibt genügend Beispiele, die zwingen, sich mit dem Gezeigten auseinander zu setzen. Viele unterschiedliche Interpretationen bei „Stonely Language.“ Hier steht ein junger Mann an der Straße und versucht Autos aufzuhalten, um Hilfe für einen Verunglückten zu bekommen. Erst als ein geworfener Stein einen Autofahrer stoppt bekommt er die Hilfe. Der Hintergrund einiger Filme bleibt uns unverständlich, andere enden mit offenen Lösungen, wie „Uncounted“. Wird aus dem Versteckspiel ein Mord, wer ist der Mörder, die Mutter oder der Vater? Ist der Knall am Ende ein Schuss oder eine Bombe? Wir sind begeistert und beteiligen uns eifrig auf der Suche nach dem Sinn der Filme.

Aus dem Senftenberger Programm teilweise bekannte Filme. Bella Venezia von Rainer Drews in einer neueren Version, super geschnitten aber mit einigen Unschärfen. Manche Beiträge erscheinen uns etwas banal. Nett ein Stoppfilm in „Ohne abtreten geht gar nicht“ und überzeugend der Film „Imbalance“ mit einem kuriosen Ende. Bei „Chefsache“ befreit sich ein Angestellter geschickt aus einer verfänglichen Situation. Ein Höhepunkt „Das Schnäppchen“, wem gehört eigentlich das Handy?

Die Vorstellung der Filme wurde immer wieder durch „Geheimtipps“ unterbrochen, die Stephan von Dr. Frank Dietrich, Leiter des Senftenberger Filmklubs bekommen hat. Tipps, nicht nur für Minutenfilme und Stephan hat sie dankenswerterweise an die Klubmitglieder weitergeleitet.

Ein ausgesprochen lockerer Abend, mit lebhaften Diskussionen. Das nicht nur wegen der Sektrunde, die Hans Peter Brinkmann zu seinem Geburtstag spendiert. Eine Wiederholung der Minutenfilme wurde vorgeschlagen, also beim nächsten Halbjahresprogramm daran denken.

DR

13.06.2024 – Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Manfred Gerhard

Habe ich genügend Filme? Manfred Gerhard füllt sein Programm mit einer bunten Mischung und konnte einen neuen Autor vorstellen, der sich mit seinem Beitrag noch gar nicht so sicher fühlt.

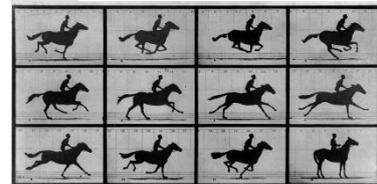
Manfred bietet aus der Kategorie Familienfilme die „Bike-Tour an der Lahn“ an, mit verblüffenden Aufnahmen vom Fahrrad aus. Passender Kommentar, unterhaltsam, nur der Schluss etwas abrupt.

Ulrich Stühlen „Mittelalter Markt in Massenheim“ fängt aus der Fülle der Attraktionen die Höhepunkte des Marktes ein. Unterschiedliche Szenen mit Musik verbunden, mit einem Blick für das Wesentliche und geschickten Schwarzblenden beim Jonglieren mit dem Feuer.

Ulrich Kern zeigte schon einmal „Drei kahle Bäume“ und bei „When At Last“ steht wieder die Musik im Vordergrund. Ein experimentaler, ästhetischer Film, der fesselt mit ständiger Umgestaltung und Änderung von Formen Farben. Wie groß war der Zeitaufwand?

Gerhard Kreysa und sein „Fremdeln mit Amerika“ macht immer Spaß. Amerika genau hingesehen und hingehört zeigt er, selbst amüsiert, die Besonderheiten der Amerikaner. Wie sehen uns die Amerikaner?

Ulrich beweist zweimal, dass ein Pferd mit allen vier Beinen gleichzeitig in der Luft sein kann, nicht nur beim Sprung über ein Hindernis. Eadward Muybridge trat 1878 dazu den Beweis an, indem er an 12/24 Kameras mit speziellen Ver-



schlüssen ein Pferd vorbei galoppieren ließ. Damals sensationell. Nicht mehr sensationell die Vertonung mit KI bei beiden Filmen. Dem zweiten, korrekt ins Französische übersetzt und gesprochen, fehlt allerdings die typische Umgangssprache eines Franzosen.

Matthias Gernhardt ist der Neue und sicher gespannt, wie seine AV-Show „Valencia“ ankommt. Eine bunte Bilderschau, musikgenau geschnitten, mit längeren und kürzeren Sequenzen gemischt. Viele Bilder, die einen guten Eindruck der spanischen Stadt an der Mittelmeerküste wiedergeben. Hat Mathias hoffentlich Mut gemacht, weiter so.

Klaus Lutze bringt mit „Wärme“ einen unvollendeten Film und eine Frage mit, die ihm die Anwesenden stellen sollen. Beeindruckende Aufnahmen mit vielen Details vom Einbau einer Erdwärmepumpe. Man erlebt fast hautnah, wie viele Arbeitsschritte dafür notwendig sind. Der Film ist eine Auftragsarbeit in Frankreich nur die Frage stellte keiner von uns. Der Hinweis von Klaus, auf den fehlenden Arbeitsschutz zur Verbesserung der Sicherheit, hat die Fertigstellung des Filmes abrupt gestoppt.

Josef Lambertz wirft mit „Videokunst aktuell“ vielleicht schon einen Blick auf den nächsten Klubabend: „alternative An- und Einsichten“. Lauter kurze Blicke, auf von ihm selbst aufgenommene Filmen in der Tate Gallery

of Modern Art. Keine nachahmenswerte Werke, meint er, obwohl man sich einige wenige doch ansehen kann.

Manfred bringt mit „Der richtigen Riecher“ den aktuellen Beitrag zum Beginn der Fußball Europameisterschaft mit. Eine gute Idee, schauspielerisch, wie alle seine Filme, perfekt präsentiert.

Dietmar Rodewald kramt den ersten Film hervor, mit dem er sich beim WFK vorstellte. Urteil damals: Zu lang und so wurde der „Regenwald“ mit Schirmen von 5 auf 3 Minuten gekürzt. Heute würde er ihn nochmals stützen.

Manfred bittet „Komm´ doch noch einmal“. Wer? Dass er dabei von seiner Drohne spricht, die irgendwo am Himmel schwebt, bringt Mitgefühl auf. Das seine Frau aus dem Schlafzimmer nicht die Drohne meint kann man sich vorstellen. Jedenfalls beeindruckend umgesetzt.

DR

20.06.2024 – Ungewöhnliche An- und Einsichten von Les Fous

Der Titel des Abends macht neugierig, aber so viele Zuschauer lockt er doch nicht an. Liegt es an Gruppe Le Fous, beim „Reifenwechsel“ im November 2020 entstanden, die zum ersten Mal einen solchen Abend gestaltet?

Es beginnt mit „Capital Cities – Save And Sound 2013“ einem Feuerwerk, das in einen turbulenten Videoclip übergeht. Temporeich, Wechsel von Farbe in schwarz/weiß, quirlige Tanzszenen. Durch Corona kann Johann Kilzer nicht selbst anwesend sein. Dafür hat er erfolgreich viele der Tricks analysiert, die den Film so spannend und unterhaltsam machen.

„Ocean Paddler“ ebenfalls voller temporeicher Szenen. Ein Rennen vor Hawaii mit Auslegerbooten, die vor 2000 Jahren in Polynesien entwickelt wurden. Besonders spannend der Wechsel der Paddler auf hoher See. Drei von sechs Paddlern springen aus dem Boot, während drei neue hineinkrabbeln. Hauptsächlich gefilmt von Hubschraubern, unsere Drohnen hätten da sicher Schwierigkeiten.

„Also sprach Zarathustra“, aber beinahe hätte Zarathustra nicht gesprochen. Es ist ein Ergebnis der internen Diskussionen innerhalb von Les Fous, jeden Montag beim Zoom-Meeting. Der musikalische Teil konnte nicht überzeugen, die dazugehörigen Aufnahmen wurden gelöscht. Der gesprochene Teil blieb, wobei der mehr verfremdete Rest sogar den Zuschauern akzeptabler erscheint.

„Ensemble, nos corps n'ont jamais été seulement des corps“, ein sperriger Titel für einen Tanz- und Musikfilm, der in eine fremde, künstlerische Welt führt. Beeindruckend, die auf vier Minuten gekürzte Version. Gedreht ohne Publikum, an einem unbestimmten Ort. Wäre nicht der Film, das Erlebnis ginge verloren, ähnlich Fluxus, zu dem Josef Lambertz im Vorfeld etwas „Werbung“ für diese Kunstform machte. Für die Zuschauer hinterließ diese ungewohnte Art einer Performance mit ihrer sehr eigenen Emotionalität offenbar einen Eindruck, der nicht zu Kommentaren und Diskussionen anregte.

Pause. Wirklich eine Pause, in der kaum über die bisher gesehenen Beiträge diskutiert wurde. Aber damit unterscheidet sie sich nicht wesentlich von sonstigen Abenden.

Mit „Anti Body“ wieder eine Tanzperformance. Alexander Whitley ist der führender Technologie Freak unter den Choreographen und lässt durch digitale Welten tanzen. Josef beschreibt die Technik, die hinter diesem System steckt, Nachmacher wird es wohl keine geben, es gehört in eine andere Kategorie.

„Mysterium“ oder Geheimnis, bleibt es auch. Da hat auch die vorher verteilte Information von Josef nicht weitergeholfen. Wer sich noch nie mit

Fluxus befasst hat, kann mit diesem Beitrag nur wenig anfangen. Josef hatte mit lebhaften Diskussionen über diesen Film gerechnet, aber dazu kam es nicht. Es bleibt ein unverständliches Geheimnis, was noch nicht einmal das schlechteste Ergebnis ist.

Rein technisch ist das Thema „Bildrauschen“. Aufnahmen von Gartenschläfern mit einer Wildbeobachtungskamera gegen eine eher professionelle Sony Kamera. Gewonnen hat die Spezialkamera, auch wenn die Farbe im Bild fehlt. Selbst der Einsatz von KI reicht nicht aus, um das Ergebnis deutlich zu verbessern. Interessanter Vergleich.

Digitale Spielereien bei „s läuft“. Eine Fahrt mit dem Auto durch die Waschanlage gefilmt, anschließend mit einigen digitalen Tricks verfremdet, schon ist ein kleiner sehenswerter Streifen zur Unterhaltung fertig.

Typisch Le Fous „La porte tournante énigmatique“ es muss ja nicht immer englisch sein. Ein Drehtag, der viel Spaß gemacht hat und vom Publikum schmunzelnd akzeptiert wird. Am Schluss fühlen sich alle ein wenig durchgedreht.

„Musik-Farben-Synästhesie“ ist ein neuer Versuch von Josef, mit dem er 2019 schon einmal experimentiert hat, Musik und Farbe oder Klang und Bild künstlerisch zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung zu vereinen. Es ist bewusst eine andere Interpretation zum Beitrag von Ulrich Kern mit „When At Last“, mit ständiger Umgestaltung und Änderung von Formen und Farben. Ein Film, der doch zu Diskussionen führt.

„Lettern im Delirium – Prokofjew ist schuld“ eine scheinbar einfache Spielerei mit Buchstaben und Zahlen, man kann auch sagen mit Lettern, die nach Musik des russischen Pianisten und Musikers wild über die Leinwand tanzen, ohne sich zu berühren. Sieht ganz einfach aus, aber das „Making of“ danach zeigt schon, welcher Zeitaufwand notwendig ist, um die Lettern zu bewegen.

Die Zugabe war das Spiel von Yuja Wang. Sie zeigte, wie schnell man ein teuflisch schwieriges Klavierwerk spielen kann. Die Chinesin hält damit vielleicht den Weltrekord, aber es geht nicht allein um Schnelligkeit, sondern auch um Perfektion. Sie gehört einfach zur Weltspitzenklasse.

Verglichen zu anderen Vereinen bietet der WFK mehr als Urlaubsfilm, aber vielleicht kann sich jemand auch einmal an etwas ganz anderes heranwagen. Les Fous hat es gewagt. Die Resonanz war zurückhaltend. Offenbar fällt es schwer, sich dem Neuen, Ungewohnten zu öffnen. Aber es lohnt sich. Les Fous erhebt den Anspruch, den Dreh rauszuhaben. Also: À la prochaine! Oder bis zum nächsten Mal.

DR

27.06.2024 – Filmklub Bischofsheim zu Gast beim WFK

Am 10.04.2024 waren wir Gast bei den Bischofsheimer Schmalfilm- und Video Freunden. Der damaligen Einladung von Stephan Vogel zu einem Wiedersehen in Wiesbaden ist man schnell gefolgt. Damals waren sie beeindruckt von unseren Filmen, dieses Mal haben sie uns mit einem abwechslungsreichen Programm begeistert. Stephan als eifriger Fotograf.



Der BSVF stellt sich erst einmal selbst vor. Mit 21 Mitgliedern ein erfreulich großer Klub, wir sind neidisch. Vorgestellt wurden die aktiven Filmer mit perfekten Fotos (Siehe Anhang für das genutzte Programm) und ausreichenden Informationen, womit sich die einzelnen Mitglieder beschäftigen. Ein guter Einstieg.



Den Titel, „In 20 Minuten durch Jordanien“ von Claus Weinreich, darf man nicht wörtlich nehmen. 2012 bereist er dieses arabische Land und bringt eine Fülle von Eindrücken mit. Karten zeigen die besuchten Orte. Antike Monumente wechseln mit hautnahen Aufnahmen vom täglichen Leben. Wunderbare

Nahaufnahmen, die Mitreisenden bleiben dezent im Hintergrund, dafür sind die Reiseführer gekonnt eingefangen. Petra, die Hauptstadt der Nabtäter und das Tote Meer gehören sicher zu den Höhepunkten dieser Reise. Die Musik passt, lediglich der Kommentar lässt leider nicht so viel Zeit zum Betrachten, was aber bei der Fülle der Attraktionen kaum zu vermeiden ist. Schade, dass heute von einer Reise in dieses Land dringend abgeraten wird, der Film hat dazu animiert.

Dieter Ott entschuldigt sich fast, mit „Männer, Huskys, Abenteuer“ einen alten Film mitgebracht zu haben, gedreht 2002. Glänzende Einleitung und gelungene Vorstellung des Teams. Bei vielen Szenen fragt man sich, wie wurden diese gedreht. Sehr gute Filmqualität, wunderschön die Freundschaft mit den Hunden eingefangen. Die Spannung erzeugt, die man bei der Begegnung eines Wolfes fast spürte. Beeindruckende Landschaftsaufnahmen, besonders bei Sonnenschein. Man kann beobachten, dass die Gruppe harmonisiert. Ein gelungenes Ende und wir erfahren im nachträglichen Gespräch, dass dieses Gruppengefühl noch heute Bestand hat.



Für das leibliche Wohl sorgt Stephan selbst. Berge von belegten Brötchen, die unsere Gäste und wir gar nicht schaffen. Proviant für die Heimfahrt?



Ein wenig erinnert „Mohn – Faszination in Pink“ von Helmut Schneeweis an ähnliche Filme von Stefan Pfeifer. Wir erfahren viele Einzelheiten aus dem Anbau von Mohn, der in Deutschland genehmigungspflichtig ist. Ein detaillierter Ablauf von der Saat bis zur Ernte mit zahlreichen Aufnahmen von den notwendigen Maschinen. Natürlich steht der Mohn im Mittelpunkt, vom grauen Saatgut, über die pinkfarbenen Blüten bis zu den grünen und reifen Kapseln. Fast ist man geneigt, sich eine der Mohnwanderungen anzuschließen.



Christel Sperling holt aus einem längeren Film die schönsten Seiten vom Ostseebad „Boltenhagen“ heraus. Sie zeigt nette Fischerhäuser, den Strand mit seiner langen Seebrücke, schlendert mit uns durch die Straßen und landet unwillkürlich am Kurhaus, eines der architektonischen Glanzstücke, entstanden aus dem Hotel Baltique. Ruhig und zum Bild passender Kommentar und eine gute Kameraführung. Also hinfahren, es lohnt sich, denn der Strand ist nicht mehr, wie zu DDR Zeiten, von 20 bis 6 Uhr gesperrt. Fluchtmöglichkeiten über die Ostsee.



Werner Duda macht es spannend mit seinem Filmtitel „Klemmen“. Wo klemmt es? Maschinen, in Gesamtansicht und im Detail lärmern

unablässig, nur Schaltschränke bringen etwas Ruhe in die Szenen. Techno Musik, die Werner nicht selbst ausgesucht hat, wie er später erzählt. Irgendein kleines Teilchen wird gebogen und taucht immer wieder auf. Es bleibt uns rätselhaft, und Werner meint, es wäre besser gewesen, ich hätte die Klemme mitgebracht. Vielleicht beim nächsten Mal, bei uns klemmt es jedenfalls.

„Ein dringender Fall.“ Ein Minutenfilm von Helmut Stoy erzeugt viel Gelächter. Mit einfachen Einstellungen und guter schauspielerischer Leistung bekam die Toilettentür eine ganz andere Bedeutung.

Fast in die gleiche Richtung zielten „Entlein`s Abenteuer“, nur länger. Hauptrollen ein Citroën 2 CV, auch Ente genannt, ein bestandener Führerschein und der besorgte Ehemann. Eine gelungene Gemeinschaftsproduktion des BSF, damals mit noch mehr Mitgliedern (entstand 1972), die alle durch einen geschickten Kamerastandpunkt in diesem Kleinauto Platz fanden. Oder eine lange Leiter, die einfach zwischen die geöffneten Hintertüren geschoben wird. Nicht gezeigt wurde das Ergebnis der Fahrt zwischen zwei parkenden Autos. Nur zwei der verrückten Einfälle, die man sich ausdachte, es existiert sogar ein Drehbuch. Zu bedauern war der Ehemann in seinem Sessel im Garten, der sich nach jeder Episode mit einen Schluck Cognac beruhigen musste, bis er aus dem Sessel fiel. Waren die verrückten Ideen nur geträumt?

Unter dem Programm stand: Wir wünschen viel Spaß an unseren Filmen. Den hatten wir.

DR

In Pixio

Das Programm, dass bei der Vorstellung der Vereinsmitglieder genutzt wurde. Ob es tatsächlich kostenlos eingesetzt werden kann, muss erst einmal geprüft werden. Vielleicht nur die Testversion.

inPixio

Der KI-Fotoeditor für alle

Mit inPixio Photo Studio können Sie Ihre Bilder spielend leicht aufwerten und Ihre kreativen Möglichkeiten voll ausschöpfen. Zuschneiden, Hintergründe und Objekte entfernen, Fotos verbessern, Unschärfe beseitigen und vieles mehr!

- Kompletter KI-gestützter Fotoeditor
- Benutzerfreundlich, perfekt für Anfänger und erfahrene Profis
- Komplexe Bearbeitungen in Sekundenschnelle
- Leistungsstarke Hintergrund- und Objektentfernung

GRATIS DOWNLOAD

inPixio Photo Studio STANDARD	inPixio Photo Studio PRO	inPixio Photo Studio ULTIMATE
	 50% RABATT	
inPixio Photo Studio STANDARD	inPixio Photo Studio PRO	inPixio Photo Studio ULTIMATE
29,99 € anstatt 49,99 €	39,99 € anstatt 79,99 €	59,99 € anstatt 319,99 €
AUSWÄHLEN	AUSWÄHLEN	AUSWÄHLEN